

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

Deutschland

BADEN-WÜRTTEMBERG

Stuttgart

Personale Informationsmittel

Joseph SÜSS-OPPENHEIMER

- 26-1 *Joseph Süßkind Oppenheimer* : ein Justizmord / Raquel Erdtmann. - 1. Aufl. dieser Ausgabe. - Göttingen : Steidl, 2025. - 271 S. ; 21 cm. - (Steidl Pocket). - ISBN 978-3-96999-497-9 : EUR 16.00
[##0042]**

Es ist ja keinesfalls so, als daß es über Joseph Süß-Oppenheimer zu wenig Literatur gäbe; die Landesbibliographie Baden-Württemberg führt, wenn man den Namen als Schlagwort eingibt, nicht weniger als 155 Literaturnachweise auf. Über die Hälfte davon sind Artikel und Aufsätze, aber die Zahl der Monographien ist ebenfalls recht beträchtlich. Warum Raquel Erdtmann den Stoff aufgegriffen und in welcher Intention und mit welchen Erkenntnisinteressen sie ihn behandelt hat, verrät sie dem Leser nicht, denn auf ein Vorwort hat sie verzichtet, wie verständlicherweise auch auf ein Inhaltsverzeichnis, denn es gibt keine Kapitelüberschriften.

Die Darstellung beruht auf intensivem Quellenstudium. Im Hauptstaatsarchiv hat Raquel Erdtmann, so ist der Rückseite des Einbandes zu entnehmen, „acht Meter Archivbestand akribisch durchgesehen“ und zu diesem Zweck einige Wochen in Stuttgart verbracht. Sie ist keine Historikerin, sondern studierte Schauspiel an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main und arbeitet seitdem als freie Theaterschauspielerin, Illustratorin, Autorin und Gerichtsreporterin.

Man wird nicht falsch liegen, wenn man davon ausgeht, daß es nicht in ihrer Absicht stand, eine geschichtswissenschaftliche Studie zu dem Justizmord an Joseph Süß-Oppenheimer abzufassen. Denn die üblichen wissenschaftlichen Standards ist sie umgangen. Es gibt keine Anmerkungen und keine Belege für die Zitate,¹ die eingesehenen Archivbestände, namentlich die Prozeßakten, werden am Schluß des Buches lediglich summarisch benannt, ebenso einzelne sonstige Quellen, die ihr in Übersetzungs- und Transkriptionsfragen weitergeholfen haben. Sekundärliteratur ist nicht angegeben.

¹ Dazu passend der Umgang mit Zitaten: „Manche Zitate habe ich mir erlaubt, zur besseren Lesbarkeit und dem Verständnis in ein moderneres Deutsch zu übertragen. Sie sind kursiv gefasst“ (S. 270).

Erdtmanns Anliegen scheint es zu sein, die Geschichte des ehemaligen Finanzrats, der als Ratgeber im Dienst des Herzogs von Württemberg stand und der nach einem langen Schauprozess 1736 im Rahmen eines öffentlichen Spektakels vor Tausenden von Zuschauern vor den Toren der Stadt Stuttgart hingerichtet worden ist, neu und anders zu schreiben. Ihr ist bewußt, daß über Oppenheimer viel publiziert worden ist, daß jedoch nur ganz wenige Autoren sich durch die Prozeßakten gearbeitet hätten – und daß in diesen „wie in all den Publikationen über Oppenheimer ein gefärbtes, ganz und gar einseitiges Bild“ vermittelt wurde bzw. vermittelt werden sollte (S. 271). Insofern erfährt der Leser auf der letzten Seite des Buches doch noch etwas zur Intention der Autorin. Diese ist zudem der Auffassung, daß „kein verlässliches Bildnis von ihm überliefert“ ist, sondern „nur höhnische Stiche aus der Zeit, die ein Gemälde von ihm karikieren.“ Aus diesem Grund hat sie ihrer Darstellung kein Porträt Oppenheimers beigelegt, auch nicht irgendeine andere Abbildung.

Ein Wort noch zur Schreibweise des Namens. In der **GND** lautet die Ansetzung des Namens Joseph Süß-Oppenheimer; als vollständigen Namen gibt sie Joseph Ben Issachar Süßkind Oppenheimer an. Erdtmann hat sich nicht für die herkömmliche Schreibweise *Süß*, sondern für *Süs* entschieden, denn diese Schreibweise benutzte Oppenheimer, wenn er eigenhändig unterschrieb. Auf dem Umschlag und Titelblatt verwendet sie allerdings den Namen *Süßkind*.

In diffamierender Absicht wurde Oppenheimer noch zu Lebzeiten als „Jud Süß“ bezeichnet, eine Namensform, die nicht nur 1940 die Nationalsozialisten für ihren gleichnamigen antisemitischen Propagandafilm benutzten,² sondern mit der u.a. ein Roman von Lion Feuchtwanger (1925) und eine Novelle von Wilhelm Hauff (1928) betitelt ist.

Raquel Erdtmanns Darstellung des Lebenswegs und Schicksals von Joseph Süß-Oppenheimer liest sich ausgesprochen gut und flüssig, wie ein Roman. Sie schreibt in der Präsensform, benutzt ihren ganz eigenen Stil, mit einem erfrischenden Tonfall, einer lockeren Sprache und mit immer wieder deutlich vernehmbaren eigenen Werturteilen. Dank ihrer Kenntnisse der sozialen und gesellschaftlichen Verhältnisse in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts im Herzogtum Württemberg und der damaligen Lebenssituation der jüdischen Bevölkerung versteht sie es, dem Publikum den zeitgeschichtlichen Hintergrund der Ereignisse nahezubringen und das Geschehen in die Atmosphäre der Zeit einzubetten. Ihre Schilderung der Vorgänge läßt das Publikum bei der Lektüre nicht unberührt.

Ludger Syré

² **"Jud Süß" - Propagandafilm im NS-Staat** : Katalog zur Ausstellung im Haus der Geschichte Baden-Württemberg Stuttgart vom 14. Dezember 2007 bis 3. August 2008 / [Hrsg.: Haus der Geschichte Baden-Württemberg. Wiss. Bearb.: Ernst Seidl ... Autoren: Cornelia Hecht ...]. - Stuttgart : Haus der Geschichte Baden-Württemberg, 2007. - 151 S. : zahlr. Ill. ; 29 cm. - ISBN 978-3-933726-24-7 : EUR 12.50 [9517]. - Rez.: **IFB 07-2-475**

https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result_ifb.pl?item=bsz271893818rez-0.pdf

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13551>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13551>